



Pflanzenheilkunde war zentraler Teil der mittelalterlichen Medizin. In wissenschaftlichen Texten der Zeit wirken Wort und Bild stets zusammen

Wie im Mittelalter geheilt wurde

Medizingeschichte. Eine kunstvolle Handschrift ermöglicht faszinierende Einblicke

VON INGRID TEUFL

Seltsam unpassend wirken die schwarzen Punkte auf den nackten Körperstellen der farbenprächtig bekleideten Figuren – wie Muttermale; doch sind sie tatsächlich detaillierte Anleitungen für medizinische Eingriffe. Ob Kopfschmerzen, Schwellungen, übermäßiger Tränenfluss oder Magenschmerzen: Die Technik der Kauterisierung dürfte in der Antike und noch im Mittelalter eine Art Allheilmittel gewesen sein. Die Punkte weisen auf jene Stellen hin, bei denen die Ärzte ansetzen sollten – mittels Brenneisen. Etwa neben den Augen gegen den übermäßigen Tränenfluss, am Bauch gegen Magenschmerzen. Oder eben am Kopf, an der Brust, am Ohr.

Die Methode ist auch in der modernen Medizin wohlbekannt: Mittels starker Hitze, Kälte oder chemischen Stoffen wird Gewebe entfernt, etwa Warzen oder Tumoren. Der Vorteil ist, dass eine unweigerlich auftretende Blutung sofort gestillt werden kann. Die mittelalterliche Kauterisierung unterscheidet sich davon naturgemäß deutlich.

Theorie und Praxis

„Es war eine komplizierte, eher auf theoretischen Überlegungen fußende Praxis, die auf einem Verständnis des Gleichgewichts der vier Körpersäfte beruht“, schreibt Taylor McCall, eine britische Mittelalter-Expertin der University of Cambridge. Sie erarbeitete einen wissenschaftlichen Begleitband zu dieser faszinierenden Zeitreise ins Mittelalter.

Basis dafür ist das medizinische Hausbuch „Von Pflanzen und Tieren“, eine medizinische

Handschrift aus dem späten 12. Jahrhundert. Unter dem Namen „Sloane 1975“ ist sie heute eines der besonderen erhaltenen Kunstwerke aus dieser Zeit, die in der renommierten *British Library* aufbewahrt werden. Medizinisch, pharmakologisch und wissenschaftshistorisch stellt sie ein einzigartiges Zeugnis der mittelalterlichen Chirurgie, Heilkräuter- und Pflanzenheilkunde dar.

Nun kommen nur die wenigen in den Genuss, das nicht öffentlich zugängliche Original begutachten zu können. Aufgrund seiner Bedeutsamkeit wurde die Handschrift nun erstmals in einer Faksimile-Edition aufgelegt. Ein hochkomplexer und arbeitsaufwendiger Prozess, an dem zahlreiche Spezialisten – von Daten-

Fakten

Sloane 1975

Entstanden sein dürften die 240 kunstvollen Darstellungen im späten 12. Jh. in Nordfrankreich oder England. Die Handschrift umfasst die drei populärsten medizinischen Texte der Zeit, die im 4. und 6. Jh. verfasst wurden, u. a. von Placitus. Der britische Arzt und Sammler Sir Hans Sloane (1660 bis 1753) vermachte sie der British Library

erfassung bis Druck – mehrere Jahre beteiligt waren. Warum dieser Aufwand? Charlotte Kramer, Verlagsleiterin des Verlags „Müller & Schindler“ begründet dies gegenüber dem KURIER mit den „außergewöhnlich spannenden“ Einblicken in eine vergangene Zeit, die Quellen wie diese ermöglichen. „Viele der heute angewandten Behandlungsmethoden und Medikamente basieren auf dem Wissen dieser Zeit.“ So werden „gewisse Pflanzen in einer bestimmten Darreichungsform als Heilmittel teilweise heute noch angewandt“.

Pflanzen und Maultiere

Die Erklärungen und Einsatzgebiete von Pflanzen machen auch den größten Teil der Handschrift aus. Da wird etwa *Mentastra* gegen Ohrenschmerzen auslösen

de Würmer empfohlen oder als Heilkraut gegen Lepra. Zugegeben, heute werden der Minze etwas andere Heilwirkungen zugeschrieben. Doch einen entspannenden Einfluss bei Kopfschmerzen sagt ihr die Volksmedizin auch heute noch. *Verbascum* wiederum wird im „Sloane 1975“ gegen Arthritis, also Entzündungen, empfohlen – und heute als pflanzliche Hilfe bei Rheumabeschwerden.

Das reichhaltige Werk zeigt aber auch, wie sich die Medizin weiterentwickelte. Teile eines Maultiers (z. B. Ohren oder Herz) wurden etwa zur Empfängnisverhütung empfohlen. Warum antike und mittelalterliche Mediziner ausgerechnet auf diese Kreuzung aus Eselhengst und Pferdestute setzten? Heute vermuten Wissenschaftler den Grund in der natürlichen Sterilität der Maultiere. Eine Methode, die sich aus guten Gründen nicht durchgesetzt hat.



Chirurgie im Mittelalter: Gegen Magen- oder Kopfschmerzen wurden bestimmte Stellen mit Brenneisen punktiert

Holzers Hürdenlauf

ELISABETH HOLZER-OTTA



Körperfettanteil an Muskelmasse: „So schnell lasse ich mich nicht verdrängen“

Zwischenbericht. Seit dem ersten schriftlichen Hürdenlauf sind elf Wochen vergangen: Das waren 186 Kilometer auf dem Laufband, 76 im Freien, 15 auf dem Cross-trainer und gefühlte 1.000 Kniebeugen – Squats auf fitnessneudeutsch – sowie ungezählte sogenannte Überkopfpressen. Von denen in den vergangenen zehn Tagen aber richtig viele: Denn zu Hause ist ein Fitness-Videospiel eingezogen. Nur mit vielen Kniebeugen oder starkem Armeüber-dem-Kopf-Zusammendrücken können blaue, rote oder lila Monster besiegt werden. Das ist spaßig und schweißreibend.

Zwischenbilanz. Die Bilanz ist also angesichts so mancher Anlaufschwierigkeiten seit Dezember passabel. Die tägliche Sportstunde klappt immer öfter, vergangene Woche fünf Mal. Das liegt auch am Wechsel in das neue Fitnesscenter mit Gruppenkursen (auch wenn, wie bereits gestanden, mit eher tollpatschiger Umsetzung) und Laufbändern mit guten TV-Geräten. „Schneeweißchen und Rosenrot“ zu sehen, während man dahintrabt, ist beachtlich kitschig, erlaubt aber den Lauf zurück in eine Kindheit voller Märchen.

Zwischenstand. Nach all der Mühe (ja, auch Training ist nicht immer nur Spaß) ging die Kolumnistin davon aus: Das Laufen, Hüpfen, Stemmen, Beugen und Drücken muss doch auch schon gefruchtet haben.



Siegessicher wurde ein Trainer im Fitnesscenter gebeten, eine Körperanalyse zu machen. Das Ergebnis war deutlich: Der Körperfettanteil ist immer noch dick im Rennen, also zu hoch, die Muskelmasse entsprechend mau. Der Trainer riet zu mehr Geduld und entsprechend dem Kalorienbedarf angepasster Ernährung: Denn Fett schmelze nicht auf dem Laufband, sondern im Kochtopf – auch im übertragenen Sinn, wenn eben weniger Körperfett eines der Sportziele sei.

Höflicher wurde „iss doch vernünftiger“ und „nicht so viel“ nie formuliert.

elisabeth.holzer@kurier.at

An alle, die schon immer gewinnen wollten! KURIER Gewinnspiele



Schauen Sie vorbei auf

kurier.at/gewinnspiele

und melden Sie sich gleich für den Newsletter an, um kein Gewinnspiel mehr zu verpassen!